

### Liebe Leserin, lieber Leser,

Der vergangene Sommer hat wieder viele Menschen nach Caux gebracht, die Wege der Konfliktlösung und Versöhnung suchen. Zusätzlich zu den eigenen Erlebnissen ergibt sich eine so grosse Fülle an Gedanken und Erfahrungen, dass sie kaum zu fassen sind. Deshalb freue ich mich besonders auf die Herbstnummern von der *Caux-Information* und von *Changer*, die uns allen sicher ein wertvolles Bild von wichtigen Ereignissen geben werden. Das wird mir bestimmt erleichtern (und vielleicht auch Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser) den Caux-Sommer 2004 richtig zu schätzen und das Gehörte und Erlebte zu verarbeiten, damit Samen der Hoffnung für die Zukunft daraus keimen können. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen, einen fruchtbaren und segensreichen Herbst.

Für diese Nummer von *Zickzack* erhielt ich pünktlich Ende August den fünften Beitrag von Leuten, die aus den verschiedenen Kontinenten zum ersten Mal in Caux waren. Ich hatte sie gebeten, kurz etwas von ihren Eindrücken und Erlebnissen zusammenzufassen. Für mich sind auch diese Gedanken ein Teil einer reichen Ernte vom vergangenen Sommer.

In der Beilage finden Sie wie jedes Jahr einen Einzahlungsschein mit der Bitte, Ihren Beitrag zum Jahresabonnement 2004/2005 einzuzahlen (15.- für die Zustellung per Post, 7.50 für die Empfänger per E-Mail. Vielen herzlichen Dank, besonders auch für zusätzliche Spenden, die uns immer wieder ermöglichen, zusätzliche Information beizulegen wie z.B. dieses Mal die Einladung zur nächsten Winterkonferenz in Caux.

*Maya Fiaux*

### Quelle des Lichts

*Hélène Guisan, Lausanne*

Im Mai habe ich drei glückliche Tage in der Schwesterngemeinschaft von Grandchamps verbracht, als die Clematispflanzen die Mauern bedeckten und der Flieder duftete.

In Grandchamps, am Ende der Häuser, die den Hof umgeben, steht die Arche, eine sehr hohe Scheune, zur Kapelle umgebaut.

Vor den Gottesdiensten kann man im Halbdunkel die quadratischen Fenster betrachten, die in die dunklen Holzwände eingebaut wurden, von verschiedener Grösse und in allen Farben: rot, orange, blau, weiss, grün. Sie schienen mir, leuchtend, wie lebendige erleuchtete Seelen, strahlend im Angesicht des Altars.

Welch anderen Sinn, welches Ziel sollen wir denn im Leben suchen? Eine dieser Formen sein, die Licht empfängt und weiterstrahlt. Das wird immer möglich sein, bis zum Ende, was auch kommen mag, so lange wir uns zur Quelle des Lichts hinwenden, als strahlende Lichter in der Nacht der Welt.

## DAS ERSTE MAL IN CAUX

### Von Afrika:

#### **Inès Pélagie, Ruanda, 29-jährig**

Ich bin zum ersten Mal in Caux und es berührte mich, mit welcher Herzlichkeit ich empfangen wurde: von bescheidenen, einfachen Menschen aus allen Teilen der Welt und aus verschiedenen Gesellschaftsschichten.

Das Haus von Caux ist ein Haus des Friedens. Hier drinnen merkt man, dass der Heilige Geist wirkt. Erste Feststellung: Nach und nach wurde ich anders; ich spürte täglich, dass sich in mir etwas veränderte. Auch bei meinen Kolleginnen nahm ich Veränderung wahr, wenn wir im Gruppengespräch Gedanken austauschten.

Ich bewundere die Art, wie die Leute von *Initiativen der Veränderung* sich bemühen, Länder und Menschen zu versöhnen, die miteinander im Konflikt sind. Für mich ist es eine Art Wunder, einen Palästinenser anzutreffen, der mit einem Israeli verhandelt, oder ein Kongoleser mit einem Ruander.



Das hat mich angesprochen und mir gezeigt, dass ich nie einen anderen Menschen ausgrenzen darf. Ich muss ihm Raum schaffen, indem ich das Hören auf ihn pflege.

Dank dem Vertrauen und dem Klima der Liebe und des Friedens, die in dieser Gemeinschaft herrschen, konnte ich zu diesen Menschen Vertrauen fassen. In Caux konnte ich mich darin üben, den Blick nach innen zu richten: mir selber auf den Grund zu kommen, Raum für den Frieden zu schaffen – erst in mir, dann auch für den Anderen. Krieg beginnt in unserem Herzen, wenn uns der innere Friede fehlt und wir diesen Unfrieden um uns verbreiten.

Für mich ist Caux eine Lebensschule in jeder Hinsicht. Ich bete dafür, dass eines Tages unsere führenden Leute die Gelegenheit erhalten, hierher zu kommen, um das innere Horchen zu erlernen. Dieses würde ihnen helfen, andern Raum zu schaffen, und würde sie Toleranz lehren.

Am Ende dieser Konferenz in Caux fühle ich mich aufgerufen, in meiner Region etwas zu tun und durch mein Leben ein Beispiel zu sein. In meinem Land und meiner Region soll ich eine Botschafterin für die *Initiativen des Friedens* sein.

### **Von Europa:**

#### **Natalia, Russland, 29-jährig**

Als ich im Mountain House ankam, war ich überwältigt von der Liebe, der Wärme und der grossen Freundlichkeit, die jeder Einzelne ausstrahlte. So viele verschiedene Menschen: Junge, Alte, Schwarze, Weisse, Muslime und Christen waren im Haus zu Gast, vereint durch eine Idee: Der Gott, den wir alle suchen ist in uns, nicht ausserhalb. Und jeder von uns erschafft mit jedem Atemzug seines Lebens eine Welt. Indem wir am Leben des Hauses, an Arbeitsgruppen und an der Organisation der Abendveranstaltungen teilnahmen, wurden wir alle schnell zu einer Familie.

Um die dreiwöchige Geschichte kurz zu fassen: Sie übertraf meine wildesten Erwartungen! Tag für Tag verging, doch die Zeit schien stillzustehen. Ich hatte dauernd das Gefühl, dass gerade um die Ecke etwas Wunderbares passieren würde. Sogar wenn nichts geschah, spielte es keine Rolle, weil jeder Augenblick zauberhaft war. Es gab Zeit für alles: zusammen sein und allein sein, sich konzentrieren

und das innere Gleichgewicht finden. Die Umgebung war dabei eine grosse Hilfe.

Es gab auch traurige Momente, wenn Menschen aus Afrika von ihren schwierigen Lebensbedingungen erzählten. Das war für mich persönlich traurig. Ich schämte mich, weil ich so wenig über diesen Teil der Welt wusste, und ich erkannte, wie viel ich noch zu lernen habe. Gleichzeitig war dies ein Schlüsselerlebnis. Es war ermutigend und inspirierend, Leute zu sehen und zu hören, die durch viel Unglück und Leid gegangen und doch menschlich geblieben waren. Verglichen mit diesen Geschichten wurden meine Nöte bedeutungslos. Die Erzähler waren so tapfer und mutig. Wirklich, wir sind nicht Opfer des Ortes, an dem wir uns befinden, sondern Opfer unserer Einstellung zu diesem Ort.

Auf dem Heimflug wurde ich ungeduldig, da ich kaum erwarten konnte, andern zu erzählen, was ich in Caux gesehen, gehört und gelernt hatte. Mehr denn je war ich überzeugt, dass wir, um die Welt zu verändern, uns selbst ändern müssen. Mein persönliches, vielleicht etwas selbststüchtiges, Ziel ist, besser Französisch zu lernen, denn ich habe begriffen, dass es in der Schweiz so wichtig ist, zwei Sprachen zu sprechen, wie eine rechte Hand zu haben.

Wahrlich, das Leben ist eine Bühne und jeder von uns ein Spieler. Mehr denn je wünsche ich mir, meine Rolle so gut wie möglich zu spielen, nicht nur von Mensch zu Mensch, sondern auch vom Menschen zur Menschheit.

### **Von Australien:**

#### **Alex, Canberra, 24-jährig**

Vor der Ankunft im Zug spürte ich, dass etwas Besonderes geschehen würde. Australien ist ein flaches und trockenes Land. Hier war ich in den Schweizer Bergen mit der Weite des Genfersees unter mir. Caux war auf den ersten Blick einfach umwerfend! Ich war überwältigt von der Aussicht; doch das war nur der Anfang einer dreiwöchigen Reise der geistigen Erneuerung.

Caux als Ort dient in seiner Schönheit als Hintergrund für die erstaunlichen Leute, die an den Konferenzen teilnehmen. Es ist deren innere Schönheit, die ich mit nach Hause nehmen werde. Menschen zu treffen wie Jin Foouri und Letlapa aus Südafrika und ihre Geschichte zu hören beeindruckte mich tief. All die Probleme, mit denen ich mich daheim herumschlage,



verblassten und ich fühlte, dass sie gelöst werden können und sollen.

Als weiteres Geschenk erhielt ich in Caux ein Gegengewicht zum negativen Trend in den Medien. An diesem Ort scheinen die Probleme der Welt nicht unlösbar. Wenn ich überdies mich selbst anschau und mich selbst ändere, spüre ich, dass ich meinen Teil zur Lösung beitragen kann.

In Caux war ich ein «Intern» \*. Für mich war dies eine Chance, junge Menschen aus aller Welt zu treffen, zu erfahren, wie IdV funktioniert und mitzuhelfen, Caux zu gestalten. Ich profitierte von allem, was angeboten wurde, auch vom Tanz im Caux Café. (Vielleicht fühlte ich mich darum dauernd schläfrig). Mit so vielen Erinnerungen, mit so viel Stoff zum Nachdenken bin ich fast froh, eine so lange Heimreise vor mir zu haben. Sie wird mir Zeit geben, zu «verdauen» was in den letzten drei Wochen hier geschehen ist.

Ich hoffe, in meinem trockenen, staubigen Land, fern von den saftig-grünen Bergen, all die Gaben brauchen zu können, die Caux mir schenkte.

\* Die «Interns» nehmen an einem auf junge Leute zugeschnittenen Programm teil und übernehmen während drei Wochen in einem praktischen Bereich des Hauses Verantwortung.

### **Von Südamerika:**

#### **Michelle, Guyana, 23-jährig**

Bei meiner Anfahrt war ich fasziniert, wie der Zug sich höher und höher schraubte. Ich fragte mich, wie weit das noch gehen könne, da wir schon so hoch oben waren. Ich genoss diesen Aufstieg. In gewissem Sinne bedeutete er, die Welt hinter sich zu lassen, so wie es Menschen tun, wenn sie Lösungen für Probleme suchen. Man trat ein in eine Atmosphäre, in der man nicht abgelenkt wurde vom Ziel, durch friedliche Mittel Leben und Gesellschaft zu verändern. Caux förderte dies, ohne die Realitäten zu verschleiern, die ans Tageslicht traten, wenn Menschen verschiedener Herkunft sich trafen und ihre Probleme besprachen.

Obwohl ich am Caux Scholars-Programm \* teilnahm, bot sich mir die Gelegenheit, andere Leute im Mountain House zu treffen. Dabei konnte ich einige der Lektionen aus dem Kurs vertiefen: Wie man dauerhaften Frieden bauen und bewahren kann. Die Konferenz «Agenda

für Versöhnung» und ihr Sammelbecken verschiedenster Menschen war eine unvergessliche Erfahrung.

Faszinierend an Caux ist auch, dass jeder und jede ein grosses Interesse zeigte an anderen und an ihren Ländern. Ich halte dies für sehr wichtig, denn dadurch werden Menschen feinfühlicher für Probleme in anderen Ländern, und es hilft ihnen, sich nicht von den Weltfragen abzuschotten. Verbindungen können hergestellt werden; auch Meinungsverschiedenheiten können zu Tage treten, doch Caux bietet Raum, um an solchen Meinungsverschiedenheiten zu arbeiten. Die Harmonie in Caux war grossartig, und es ist traurig, dass die Welt nicht die Atmosphäre von Caux widerspiegelt. Hoffnung wird möglich, wenn eine Person in die Gesellschaft zurückkehrt und sie von innen her zu verändern beginnt.

\* Kurs über Konfliktlösung, der parallel zu den Konferenzen hauptsächlich in der Villa Maria stattfindet.

### **Von Asien:**

#### **So mi, Korea, 26-jährig**

Noch nie hatte ich in so kurzer Zeit so viele verschiedene Menschen gleichzeitig am selben Ort angetroffen. Anfänglich hatte ich das Gefühl, irgendwie nicht dazu zu gehören. Ich fühlte mich unfähig, auf sie zuzugehen und mit ihnen zu sprechen wegen der Sprachschranken, die mir auch jetzt noch zu schaffen machen. Aber mit der Zeit spürte ich, dass ich mich täuschte: Das Problem lag in meinem Denken, nicht im Sprachvermögen, obwohl es sehr wichtig ist, sich zu verstehen. Noch wichtiger aber ist das Vertrauen zwischen den Menschen. Hier gab es nicht Leute, die gut oder schlecht waren, die Recht oder Unrecht hatten, die reich oder arm waren. Es waren ganz einfach gewöhnliche Menschen mit einer grossen Leidenschaft. In gleicher Weise waren wir nach Caux gekommen: ich als «Intern»\* und sie als Teilnehmer. Bevor ich nach Caux kam, hörte ich den Ausspruch, es gebe auf der Welt keine Fremden, sondern nur Freunde, die wir noch nicht getroffen hätten.

Jetzt will ich etwas erzählen über die Arbeit im Zimmerdienst und über Freundschaft. Das Team des Zimmerdienstes traf sich früh am Morgen, um dafür zu sorgen, dass alle Gäste sich im Mountain House wohl fühlen konnten. Die Arbeit war nicht immer leicht: Zum Bei-



spiel galt es, Betten zu verschieben und neu zu beziehen und zwischen Abreisen und Ankünften alle Zimmer rasch zu kontrollieren. Aber wir alle arbeiteten mit Freude. Wir waren zu beschäftigt, um uns müde zu fühlen. Wir genossen die Arbeit, erledigten eins ums andere und nahmen uns die Zeit, uns gegenseitig zu ermutigen.

Erstaunlicherweise leisteten ältere Leute eine perfekte Arbeit. Zuerst dachte ich, die seien alt und schwach; sie könnten nicht gut arbeiten und würden einfach den Jungen die Arbeit zuweisen. Als ich sie aber kennen lernte, spürte ich, wie sehr ich mich getäuscht hatte. Sie waren unglaublich! Sie lehrten die Jungen und gaben ihnen ihre Tricks und Erfahrungen weiter.

Ich hatte mich bereits an die Arbeit gewöhnt, als ich durch ein kleines Ereignis eine Lektion in Ehrlichkeit lernte: Im Papierkorb eines Zimmers fand ich eine Zwei-Euro-Münze. Für einen Moment zögerte ich, ob ich sie behalten oder einfach auf den Tisch legen sollte. Meine innere Stimme rief mir zu, das Geld gehöre nicht mir. Am folgenden Tag kam eine ältere Dame auf mich zu und fragte mich wegen der Münze. Ich sagte ihr die Wahrheit, und sie gab mir das Geldstück, indem sie sagte: «Es gehört auch nicht mir. Aber du hast es gefunden, und so gehört es dir.» Da fiel mir der Spruch ein: «Ehrlichkeit ist die beste Politik», und ich erkannte einen der vier absoluten Massstäbe von IdV: Ehrlichkeit.

Mir ist klar geworden, dass dies nur der Anfang einer Veränderung ist, und dass gewöhnliche Leute, wenn sie sich ändern, schliesslich grosse Dinge vollbringen können.

\* «Intern» siehe oben

## Asyl – Hölle oder Paradies?

*Jacques Duckert, L'Auberson*

In Sainte-Croix, wo die Waadtländische Stiftung für Asylbewerber FAREAS zwischen 100 und 150 Asylbewerber unterbringt, ist ein Fest angesagt: Dutzende von Kindern warten schon. Einige Freiwillige und Angestellte des Zentrums sind zur Stelle, als eine Familie aus dem Dorf mit einem Anhänger voll Material eintrifft. Man nimmt den Bau von Karren in Angriff: zwei grosse Stecken senkrecht, drei

waagrecht, mit einer Schnur zusammengebunden – damit ist die Sache erledigt. Ein Mutiger klammert sich auf diesem Dreieck fest, zwei weitere packen ihn und los geht das Rennen. Man stoppt die Zeit, und der Schnellste hat gewonnen.

Ein kräftiger Gewitterregen fordert einen Wechsel ins Haus zu ebenso spannenden Spielen. So geht der Nachmittag vorbei, Eltern und Kinder, Asylbewerber und Dorfbewohner in der Freude vereint. Später steigt man durchs Dorf hinauf zum Kino, wo die Direktorin den Film «Escape to Paradise» (Flucht ins Paradies) aufs Programm gesetzt hat. Beim Eintritt in den Saal sind alle eingeladen, Namen und Herkunftsort auf eine kleine Fahne zu schreiben. Diese Fähnchen werden auf eine grosse Weltkarte gesteckt, geschaffen von einer Schulklasse, zu welcher zwei Kinder von Asylbewerbern gehören. Der Saal ist voll, als der Film beginnt. Obwohl viele Kinder mit ihren Eltern sich zu den Bewohnern von Sainte-Croix gesellt haben, herrscht eine eindruckliche Stille. Der Film schildert den Weg einer türkischen Familie, die bei uns Asyl sucht, mit all seinen Hindernissen: die Schwierigkeiten und Schikanen, die sich in den Weg stellen, die notdürftige Unterkunft und das Leben im Empfangszentrum, dazu die manchmal demütigenden Befragungen, die Versuchung, zu lügen, die Angst ... Für viele der Anwesenden widerspiegelt dieser Film eigene Erfahrungen. Es folgt eine angeregte Diskussion, geführt durch die Vertreter der FAREAS.

Im Umzug mit Spruchbändern und afrikanischen Trommeln geht es dann durchs Dorf zurück zum Empfangszentrum, wo bei einem Imbiss bis spät in die Nacht Kontakte geknüpft und Gedanken ausgetauscht werden. Man wird sich bewusst, dass man unter Menschen ist, dass Geschwisterlichkeit möglich ist, dass die oft durch einige schlechte Elemente verursachte Angst vor den Flüchtlingen grundlos ist, dass vielmehr die Angst oft auch auf ihrer Seite ist.

Das Fest in Sainte-Croix war schön.

## Am Christustag in Basel

*Jacques Duckert, L'Auberson*

Erstaunlicher, prachtvoller Sonntag am 13. Juni 2004!

Um sechs Uhr morgens ist unsere Familie abgereist (meine Tochter Jenny-Anne, ihr Mann



Roland und ihre fünf Kinder von 2 bis 15 Jahren). In Yverdon bestiegen wir den Zug, um nach Basel zum Christustag zu fahren.

Der Bahnhof war übervoll und farbenreich: Hunderte von Menschen jeden Alters, viele Familien und Gruppen mit Fahnen. Auch in Neuenburg und Biel volle Bahnhöfe. In Basel Schlangen von Trams bis zum Stadion, wo sich 30'000 Teilnehmende drängten. Das Programm war schon im Gang: Tänze, Botschaften, Lobpreis. Zusätzliche 10'000 Personen strömten ins benachbarte Eisstadion, und man sagt, dass 4'000 bis 5'000 auch dort keinen Platz mehr fanden.

Ich war beeindruckt vom Eifer, dem Glauben, der Freude, dem Einsatz und der Überzeugung dieser Menge und auch von der Disziplin.

Von acht bis 16.30 Uhr, unterbrochen von einer einstündigen Picknickpause, folgten sich Bibellesungen, Predigten, Gebete, Austausch und Bekenntnisse, aufgelockert durch Lieder und Lobpreis, alles in drei Sprachen. Alphörner, Jodel und Tänze gehörten ebenfalls zum Programm. Alle Beiträge zeugten vom Willen, darum zu beten und dafür zu leben, dass Gott wieder seinen Platz finde im Schoss des Denkens und Lebens des Volks und der Regierung.

Eindrücklicher Augenblick nach dem Aufruf an die Fahnenträger, sich auf den Rasen des Stadions zu begeben. Ein grosses Christuskreuz war dort mit Brettern ausgelegt. Von allen Sitzreihen her kommend, versammelten sich, vom Wind bewegt, die 2795 Fahnen aller Gemeinden des Landes um das Kreuz. Jeder Fahnenträger und jede Fahnenträgerin hatte sich verpflichtet, für ihre Gemeinden zu beten. Es hatte Monate gebraucht, um all diese Leute zusammenzubringen. Die Fahnen wurden rund um das Kreuz eingepflanzt und markierten es so für den Rest des Tages.

Schliesslich wurden 170 Fahnenträger anderer Nationen aufgerufen, in der Schweiz wohnhafte Bürger dieser Länder. Ein bewegender Augenblick, als diese Fahnen als Zeichen der Aufnahmebereitschaft ins Zentrum des Kreuzes gestellt wurden.

Gedanken und Gebete für das Schweizervolk und seine Regierung standen im Mittelpunkt dieses schönen Tages. Viele in unserem Land empfinden die gleichen Gefühle und den Wunsch, sich einzusetzen; aber es tat uns allen gut, füreinander wichtig zu sein, uns einzusetzen und miteinander zu manifestieren.

## Initiativen der Veränderung, international

### **Echo von der globalen Konsultation vom 2. – 6. Juli in Caux**

*Nicole Thieke, Uhldingen, Deutschland*

Drei Begriffe kommen mir gerade in den Sinn, um die Atmosphäre der Konsultationen zu beschreiben: Freundschaft, Verantwortungsbewusstsein und Wahrhaftigkeit. Dafür danke ich Gott und bitte ihn, uns weiter zu führen, wie er es bisher getan hat.

### **Einige Punkte aus der Revision der Strukturen:**

Letzten November und letzten April konnte jeder, der sich beteiligen wollte, entsprechende Fragebögen ausfüllen. Ein kleines Team hat die Antworten mit großer Sorgfalt ausgewertet. Aus dieser Auswertung, unserem Austausch und der Suche in der Stille entsprangen entweder die Bejahung von bewährten Strukturen oder Änderungen, durch die die verschiedenen Gremien wirksamer, transparenter, demokratischer, geistlicher werden sollen.

Ab jetzt werden die Konsultationen nicht jährlich sondern alle zwei Jahre stattfinden, damit die nationalen oder regionalen Teams Zeit haben, die Empfehlungen der abgelaufenen Konsultation zu studieren und umzusetzen und die kommende Konsultation mit vorzubereiten, ihre Anliegen zu formulieren und durchzugeben. Die Teams werden also aufgerufen, regionale Konsultationen in der Zwischenzeit zu veranstalten.

Der Internationale Rat (7-10 Mitglieder) erfährt auch Änderungen: die Mitglieder werden nun für vier Jahre gewählt (mögliche Wiederwahl für zwei Jahre). Die Konsultation äußerte den Wunsch, dass der Internationale Rat mehr Führungsaufgaben übernimmt. Die Ältesten (Elders) wurden auch zu mehr Sichtbarkeit, mehr Eigeninitiative ermutigt.

### **Die Mitglieder des Internationalen Rats sind ab September:**

Dick Ruffin, (USA), Claire Leggat (GB und Neuseeland), Joseph Karanja (Kenia), Leena Khatri, (Fidschi), Ravindra Rao (Indien), Niketu Iralu (Indien), Mike Brown, (Australien) und Chris Evans (GB).



## Der internationale Verband:

Der Zusammenschluss der nationalen Vereinigungen (Stiftungen oder Vereine) von *Initiativen der Veränderung (IdV)* wächst und wächst. Dieser Verband wurde im April 2002 gegründet und heisst „Initiatives of Change – International“.

Bis jetzt sind 18 Vereine oder Stiftungen Mitglieder geworden und einige werden im Laufe des Jahres die Mitgliedschaft beantragen. Der Verband schützt unseren Namen und unser Logo gegen Missbrauch und verschafft uns Zugang zu internationalen Institutionen, wie z.B. zu Gremien der UNO, um nur diese zwei Zwecke des Verbandes zu nennen.

Auf der Mitgliederversammlung vom 11. Juli 2004 hat Cornelio Sommaruga, der Präsident des Verbandes, von den zahlreichen Gelegenheiten berichtet, die er während des vergangenen Jahres hatte, öffentlich über die weltweite Arbeit der *IdV* zu sprechen. Die Versammlung hat dem Vorschlag zugestimmt, eine Vertretung bei den internationalen Organisationen in Genf zu eröffnen, mit 80 % Besetzung durch Danielle Maillefer, die seit zehn Jahren verschiedene Verantwortungen bei UNICEF und UNO getragen hat und langjährige Mitarbeiterin von *IdV* ist.

Telefon: 022 733 56 68,  
E-Mail: [danielle.maillefer@caux.ch](mailto:danielle.maillefer@caux.ch)

## MITTEILUNGEN

**Erich Peyer** ist am 8. Juli in seinem 94. Lebensjahr gestorben. Eine grosse Anzahl von Freunden und Bekannten hat sich am 19. Juli in der Kirche von Lonay versammelt, um von ihm Abschied zu nehmen. Die Botschaften der Ehrung und die von Georg von Erlach vorgebrachten Erinnerungen sowie der Lebenslauf wurden von den Anwesenden sehr geschätzt. Die Abdankungspredigt hielt Pfarrer Clémin von der deutschsprachigen Kirchgemeinde in Morges.

**Herzlich willkommen zur Winterkonferenz in Caux vom 26. Dezember 2004 bis 2. Januar 2005.** In der Beilage finden Sie die Einladung und das Anmeldeformular. Leider gibt es nur noch eine beschränkte Anzahl der farbigen deutschen Einladungen zur Winterkonferenz. Darum erlauben wir uns, Ihnen eine englische Kopie zu senden und legen den deutschen Text bei. Gerne schicken wir Ihnen weitere Exemplare, falls Sie Verwandte und Bekannte zu dieser Konferenz einladen möchten. Wenn Sie Zugang zum Internet haben, können Sie den Text unter [www.caux.ch](http://www.caux.ch) finden.

### Beilagen:

- Einzahlungsschein für Zickzack 2004/2005:  
Fr. 15.- für Zustellung per Post  
Fr. 7.50 für Zustellung per E-Mail
- Einladung zur Winterkonferenz  
auf englisch und deutsch

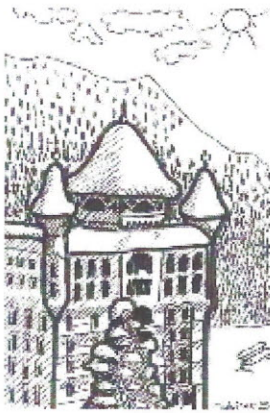
Nächster Redaktionsschluss: 31. Oktober 2004

### Redaktion :

- **Maya Fiaux**, Rue de Lausanne 15, 1028 Préverenges. Tel. 021/803 48 51, Fax 021/803 48 52 E-Mail: [maya\\_fiaux@bluewin.ch](mailto:maya_fiaux@bluewin.ch)
- **Anne-Katherine Gilomen**, Dorfstrasse 58, CH-3365 Seeberg, Tel. 062 968 03 43 E-Mail: [j.ak.gilomen@bluewin.ch](mailto:j.ak.gilomen@bluewin.ch) **CCP 18-16365-6**
- **Claire Martin**, Ruelle des jardins 8, 1166 Perroy, Tel. 021 825 10 39, E-Mail: [ca\\_martin-fiaux@bluewin.ch](mailto:ca_martin-fiaux@bluewin.ch)

### Übersetzung und Mitarbeit:

**Marianne Fassbind**, Hüttwilen; **Regula Frick**, Winterthur; **Jacqueline Piguet**, Vevey ;  
**Yolanda Richard**, Villeneuve; **Vreni Saxer**, St.Gallen; **Nicole Thieke**, Uhlidingen (De).



Winterkonferenz in Caux, 26. 12. 2004 – 02. 01.2005

## Europa verstehen – Europa leben

"Nicht ein Europa der Mauern kann sich über Grenzen hinweg versöhnen, sondern ein Kontinent, der seinen Grenzen das Trennende nimmt."

Richard von Weizsäcker , dt. Politiker, 1984-94 Bundespräsident

### Europa,

- eine geografische Tatsache
- eine wirtschaftliche Hoffnung
- eine politische Vision

Wo stehen Sie in Europa?

Was erhoffen Sie sich von Europa?

Was möchten Sie für dieses Europa tun?

Die Konferenz "Europa verstehen - Europa leben" wird uns auf den Weg zu einem veränderten Miteinander begleiten. Europa in dessen geografischen, politischen und wirtschaftlichen Dimensionen kennen und verstehen lernen ist ein wesentliches Ziel dieser Konferenz. Besonders viel Raum ist für die persönliche Stille zur Besinnung, die Begegnung mit Menschen anderer Länder und Kulturen und ehrliche Gespräch vorgesehen. Für Kinder und Jugendliche wird ein eigenes Programm angeboten. Wir laden Sie ein, an dieser Begegnung teilzunehmen.

### Plenum

Das Plenum findet täglich statt. Hier treffen sich alle Konferenzteilnehmer. Die Tagesthemen helfen uns, mehr über Europa und unsere persönliche Beziehung zu Europa zu entdecken. Neben den Referenten kann jeder Einzelne seinen Beitrag einbringen.

### Gesprächsgruppen

Die Besonderheit an den Gesprächen in Caux ist deren Offenheit. Es liegt wohl an der Atmosphäre des Hauses, dass Menschen schnell Vertrauen aufbauen und sich persönlich begegnen. Die Gesprächsgruppen bieten hierfür Platz. Die im Plenum angesprochenen Themen werden im Gespräch vertieft, Erfahrungen und Erlebnisse mitgeteilt. Wichtig ist der Dialog untereinander, das Kennen lernen, und dass diese Zeit die Teilnehmer innerlich bereichert.

### Gemeinsam arbeiten

Ein fester Bestandteil der Konferenz ist das gemeinsame Arbeiten im Haus. Alle Teilnehmer sind aufgefordert, sich daran zu beteiligen. Das gemeinsame Arbeiten in Caux hat seit vielen Jahren Tradition. Es ermöglicht Begegnungen zu vertiefen. Erstmals wird in diesem Jahr jedem ein Einblick in die unterschiedlichsten Tätigkeitsbereiche gegeben. Wir arbeiten abwechselnd in der Küche, im Service und anderen Bereichen. Die Zeiten dafür sind so gelegt, dass Sie weder das Plenum noch die Gesprächsgruppe verpassen. Es gibt für jeden Teilnehmer auch arbeitsfreie Tage.



### **Workshops und Kreatives**

Nicht nur die jungen Teilnehmer können mit Begeisterung kreativ sein. Musik, Malen, Bewegung und die Vorbereitung des Programms für den Silvesterabend, die unterschiedlichen Workshops bieten eine abwechslungsreiche Zeit für alle. Seien Sie dabei, wenn wir die bunte Vielfalt Europas entdecken. Gemeinsam Gestalten ist eines der Kernthemen für Europa und hier können wir es praktisch umsetzen.

### **Hören, reden, handeln**

Diese drei Elemente prägen die Konferenz. Kommen Sie mit der Erwartung, Unerwartetes zu erleben. Wir bieten eine Zeit der Begegnung und versuchen, viel Freiraum für Spontaneität zu lassen. Dies gibt der Konferenz ihren besonderen Charakter und den Teilnehmern die Chance mitzugestalten.

### **Familien**

Familien sind für Europa wichtig. Deshalb hoffen wir, dass sich möglichst viele Familien zu dieser Konferenz anmelden. Die Konferenz ist mit besonderem Blick auf die Bedürfnisse junger Familien ausgerichtet. Beispielsweise gibt es bei den Essen eine "Überholspur" für die Kleinen (und deren Eltern) am Buffet. Auch eine Kinderbetreuung wird angeboten. Bitte melden Sie sich frühestmöglich an, damit wir entsprechend planen können.

### **Aufenthaltskosten**

Generell betragen in Caux die Kosten durchschnittlich CHF 85 (58 Euro) pro Person und Tag. Diese Summe deckt die eigentlichen Konferenzkosten: Vollpension und Programm.

Ein zusätzlicher Betrag von CHF 35 (25 Euro) pro Tag d.h. insgesamt CHF 120 (83 Euro) trägt zum Unterhalt der Gebäude bei.

Für Studierende: (ab 18 Jahren) CHF 40 (28 Euro) pro Person und Tag.

Für Familien: Erwachsene CHF 65 (46 Euro) pro Tag und Person. Kinder und Jugendliche von 5 - 17 Jahren CHF 20 (14 Euro) pro Tag und Person. Kinder unter 5 Jahren kostenlos.

### **Anreise**

Caux liegt 1000 Meter ü. M. mit Blick auf den Genfersee, eineinhalb Bahn- oder Autostunden von Genf und 20 Minuten von Montreux entfernt.

### **Anmeldung**

**Die Begegnung beginnt am 26. Dezember 2004 um 18.00 Uhr und endet am 2. Januar 2005 um 10.00 Uhr.**

**Bitte senden Sie Ihre Anmeldung in Blockschrift vollständig ausgefüllt bis zum 25. November 2004 an:**

Konferenzsekretariat  
Postfach 4419  
CH-6002 Luzern, Schweiz  
Tel.: +41- 41 310 12 61  
Fax.: +41- 41 311 22 14  
mailto:confsec@caux.ch